Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

284 (5.12.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. IX. 3332.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 284 — **Donnerstag, den 5. Dezember 1935** — **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Reichsminister Dr. Göbbels weihte am Mittwoch abend den neuen Sender des Saargebiets und stattete zuvor der Burbacher Hütte und den Röchlingschen Eisen- und Stahlwerken einen Besuch ab, wobei er begeisterte Worte an die versammelte Arbeiterschaft richtete.

*

Die britischen und französischen Sachverständigen, die in Paris an einem Plan zur Lösung des Ostafrika-Konflikts arbeiten, sollen über allgemeine Gesichtspunkte eine Einigung erzielt haben.

*

In Rom dementiert man die Nachricht über den Abschluß eines Oelmonopol-Vertrags mit der amerikanischen Standard Oil-Co.

*

Die Meldungen vom Kriegsschauplatz berichten von erneuten Kämpfen um Makalle, soweit sie von abessinischer Seite kommen. Die Italiener sprechen nur von Truppenzusammenziehungen der Gegner.

*

In London fand vor 70 000 Zuschauern der Fußballänderkampf England gegen Deutschland statt, der mit einem 3:0-Sieg der englischen Berufsspielermannschaft endete.

*

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Mittwoch auf einer Arbeits- und Schulungstagung der DAF. in Leipzig über die neue nationalsozialistische Sozialordnung.

*

In der Gegend des Takasse-Flusses hat eine lebhafte Tätigkeit der Abessinier eingesetzt, während der Kern des abessinischen Heeres vor Makalle die italienischen Streitkräfte zu binden sucht.

Ehrung einer hundertjährigen

DNB. **Berlin,** 4. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Maria Hörnle in Benkingen aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Einfuhrverbot für Reichsmarknoten

Abwehrmaßnahme gegen den Reichsmarknotenschmuggel ins Ausland

Berlin, 4. Dez. Trotz der seit langem bestehenden Ausfuhrverbotes für Reichsmarknoten ist in letzter Zeit auf Grund illegaler Verbringung solcher Noten ins Ausland deren Angebot im Ausland überaus stark geworden. Das hohe Disagio, welches die hinausgeschmuggelten Reichsmarknoten im Ausland infolgedessen aufweisen, führte mehr und mehr dazu, daß die ausländischen Abnehmer deutscher Waren ihre Zahlungen an die deutschen Exporteure statt mit Devisen oder im staatlichen Verrechnungsverkehr mit Reichsmarknoten zu leisten suchten. Auch im Dienstleistungs- und Kapitalverkehr wurden mehr und mehr statt Devisen Reichsmarknoten angeboten.

Es hatte dies zur Folge, daß für Deutschland der unbedingt notwendige Devisenanfall für seine Ausfuhr, seine Dienstleistungen und im Kapitalverkehr gefährdet wurde. Um diese offensichtliche Schädigung der deutschen Wirtschaft zu unterbinden, sah sich die Reichsregierung genötigt, zu dem bereits bestehenden Verbot der Versendung von Reichsmarknoten ins Ausland ein Einfuhrverbot für Reichsmarknoten und im Zusammenhang damit Bestimmungen zu erlassen, welche die Verwendung verbotswidrig eingeführter Reichsmarknoten im Inlande verhindern.

Diese Maßnahmen sind reine Abwehrhandlungen und berühren unsere Währung als solche und ihren Wert in keiner Weise. Die freie Reichsmark, das heißt Mark aus legal erworbenen, freien transferierbaren ausländischen Guthaben im Inland, ist nach wie vor im ganzen Ausland vollwertig und notiert zur Münzparität.

Der 20. April Eintrittstag in das Deutsche Jungvolk

Berlin, 4. Dez. Der Reichsjugendpressedienst teilt mit: So wie der 9. November eines jeden Jahres der Tag des Eintritts der jungen Garde in die Partei und in die Formationen der Partei ist, so wird in Zukunft der 20. April, der Geburtstag des Führers der Tag des Eintritts der Jüngsten in das deutsche Jungvolk und in die Jungmädel-Gruppen des BdM sein.

Am 20. April 1936 finden zum erstenmal die großen Eingliederungsfeiern der 10- und 11jährigen Jugend in das Jungvolk und in die Jungmädel-Gruppen statt. Gleichzeitig erfolgt an diesem Tage die feierliche Ueberführung der 14 Jahre alt gewordenen Jungvolk-Pimpfe in die Hitlerjugend.

England-Deutschland 3:0

Die deutschen Fußballgäste in London

London, 4. Dez. Die erste Gruppe deutscher Fußballgäste, die am Mittwoch nach London kam, traf um 5.30 Uhr auf der Viktoria-Station ein. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich eine Anzahl Personen zur Begrüßung eingefunden. Um 4 Uhr morgens kam in Folkestone ein Dampfer mit 900 Personen aus Köln, Düsseldorf und Krefeld an. Ein anderer Dampfer, der eine Gruppe aus dem Saargebiet brachte, traf aus Dünkirchen mit einstündiger Verspätung um 6.30 Uhr in Folkestone ein. Er brachte auch zahlreiche französische Besucher mit.

Noch vor Tagesanbruch legte der Dampfer „Columbia" mit 1600 deutschen Fußballgäste an Bord am Kai von Southampton an. Diese Fahrt hat in der englischen Oeffentlichkeit ganz besonderes Interesse erregt, weil es sich, wie erklärt wird, um den ersten Fall handelt, daß ein großer Ozeandampfer ausschließlich zu dem Zweck gemietet worden ist, um Landsleute einer in England spielenden Mannschaft hierherzubringen. Die Aufnahme in Southampton war überaus herzlich.

Die Innenstadt Londons war von morgens 9 Uhr ab vollkommen verstopft, durch den ungeheuren Andrang der Schlachtenbummler, die aus fast allen Ländern des Kontinents zusammengeströmt waren. Um 10 Uhr setzte Regen ein, der auch ziemlich lang anhielt und das Spielfeld gründlich aufweichte. Inzwischen begann der Zustrom zum Platz der Tottenham-Hotspurts, der zu Beginn des Spieles von 70 000 Zuschauern besetzt war. Die Zuschauer wurden von einer großen Kapelle unterhalten und dann betraten die Mannschaften das Spielfeld in der angekündigten Aufstellung.

Die Engländer versuchen gleich die deutsche Mannschaft zu überrennen, was ihnen aber nicht gelang, da die beiden Verteidiger Haringer und Münzenberg und der Torhüter Jakob sich nicht aus der Ruhe bringen ließen. Es entstehen immer mehr brenzliche Situationen vor dem deutschen Tor, wobei Jakob immer mehr Gelegenheit hatte sich auszuzeichnen. Ueberhaupt hielt Jakob die unglaublichsten Sachen. Dann setzte sich wieder mal der deutsche Sturm durch, der aber immer an der englischen Hintermannschaft hängen blieb. Die englischen Verteidiger können manchmal bis zur Mitte aufrücken, so werden die Deutschen in ihre Hälfte gedrängt. Zwei Minuten vor Halbzeit schoß der englische Mittelstürmer Camsell, trotz der guten Abwehrarbeit der Deutschen aus vier Meter Entfernung das Führungstor. Nach der Halbzeit wurde der deutsche Sturm etwas aktiver, aber es reicht zu keinem Erfolg. Ein von Lehner erzieltes Tor wurde wegen Abseitsstellung nicht gegeben. Dann aber erfüllt sich innerhalb drei Minuten das Schicksal der deutschen Mannschaft durch zwei Tore von Camsell und Bastin. Die ungeheure Arbeit der deutschen Hintermannschaft ist auch aus den 13 erzielten Ecken der Engländer ersichtlich.

Das Schlußtrio der Deutschen war der beste Teil der Mannschaft. Enttäuscht haben die beiden Außenläufer, die das Tempo nicht durchhielten, dagegen hat Goldbrunner seine Aufgabe gut erfüllt. Von den Stürmern ist besonders Hohmann hervorzuheben, dem aber Szepan und Rasselnberg nicht viel nachgaben. Von den Außenstürmern war Lehner der bessere, da sich bei Fath die kleine Figur gegenüber den stämmigen Engländern nachteilig bemerkbar machte.

*

Nach dem Länderkampf Deutschland-England

Lob und Anerkennung für die Deutschen.

DNB. **London,** 4. Dez. Die Abreise der deutschen Fußballspielbesucher wickelte sich ebenso wie ihre Ankunft dank der ausgezeichneten Organisation der Londoner Polizei und der Eisenbahnbehörden reibungslos ab. Die ersten Züge verließen London gegen 19 Uhr Ortszeit. Die Londoner Bevölkerung zeigte sich gegenüber den deutschen Besuchern sehr freundschaftlich. Von den Bürgersteigen und aus den Häusern winkte man ihnen zu und überall hörte man Lob und Anerkennung für ihr sportliches Verhalten. Die deutschen Fußballspieler und ihre Begleiter wurden mit besonders lebhaftem Beifall begrüßt.

Die gesamte Londoner Abendpresse berichtet in größter Aufmachung über den Länderkampf und über die freundschaftliche „Invasion" der deutschen Fußballbesucher. Die Politik ist auf den ersten Seiten der Abendblätter so gut wie ausgeschaltet. „Preß Association" weist auf das freundschaftliche Verhältnis zwischen den deutschen und englischen Spielern hin und schreibt: Dieses glückliche Freundschaftsfest griff auch auf die Menge über. Als die Spieler das Feld verließen, manche von ihnen Arm in Arm, brach die Menge in lang anhaltende Beifallsstürme aus. Auf allen Seiten hörte man einstimmiges Lob über die Leistungen der deutschen Mannschaft. Sie hat auf die Zuschauer nicht nur durch ihre Leistungen Eindruck gemacht, sondern auch durch ihr sportliches Verhalten.

Die Abendzeitung „Evening Standard" brachte einen vollständigen Spielbericht in deutscher Sprache heraus, der auf großen, ebenfalls in deutscher Sprache gehaltenen Plakaten angekündigt worden war.

Die Polizei teilt mit, daß keinerlei ernstliche Ruhestörungen durch feindselige Elemente vorgekommen seien. Sieben Personen, die außerhalb des Fußballplatzes Fähnchen mit deutschfeindlichen Aufschriften gezeigt hätten, seien von der Polizei verhaftet worden. Sie würden am Donnerstag vor Gericht erscheinen. „Evening News" schreibt, die Unruhestifter hätten einen schweren Schock erlitten, als sie die Begeisterung der Massen auf dem Fußballplatz sahen. Die Deutschen selbst hätten am meisten dazu beigetragen, um irgendwelche Kundgebungen zu verhüten. Die meisten Fußballbesucher hätten die vor dem Platz verteilten kommunistischen Flugblätter zerrissen und in den Schmutz geschleudert.

Dr. Göbbels in Saarbrücken

Begeisterte Aufnahme in den Hüttenwerken

Saarbrücken, 4. Dez. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, ist am Mittwoch zu der Einweihung des Reichssenders Saarbrücken in Saarbrücken eingetroffen. Reichskommissar Bürckel hieß den Minister auf das herzlichste willkommen. Bereitete dem Minister schon die Bevölkerung Saarbrückens in der fahnenübersäten Stadt einen Empfang, der in seiner Herzlichkeit und Innigkeit lebhaft an jene unvergeßlichen Tage erinnerte, da das Saarland zur Mutter Deutschland zurückkehrte, so war dieser Empfang noch überwältigender, als Dr. Göbbels mitten in die riesigen Arbeitsstätten dieses Landes der Kohle und des Eisens fuhr. Sowohl in der Burbacher Hütte, der sein erster Besuch galt, als auch in den Röchlingschen Eisen- und Stahlwerken war die ganze Belegschaft auf den Beinen und bereitete dem Minister einen Empfang, wie er schöner und herzlicher nicht sein konnte. In beiden Werken sprach Dr. Göbbels zu den Belegschaften. In den Röchlingschen Eisen- und Stahlwerken hielt er in einer riesigen Maschinenhalle eine fast einstündige Rede.

Dr. Göbbels Ansprache an die Hüttenarbeiter

Saarbrücken, 4. Dez. Eine erste Ansprache hielt Dr. Göbbels inmitten der ihn umdrängenden Belegschaft der Burbach-Hütte. Mit klaren Beispielen und ohne Umschweife gab er anschließend an die Begrüßungsworte des Werkleiters den Arbeitern und den Angestellten ein Bild der augenblicklichen Lage und zeichnete die Notwendigkeiten auf, vor denen Deutschland stehe, um sich in der Welt behaupten zu können. Wenn gerade die Arbeiterschaft von der Saar diesen Notwendigkeiten Rechnung trage und zu ihrem Teil Opfer zum Aufbau bringe, so bestätige sich auch darin wiederum die Wahrheit des Wortes, daß der ärmste Sohn unseres Volkes auch der getreueste sei.

In den Röchling-Eisen- und Stahlwerken war der größte Teil der 8000 Mann starken Belegschaft zum Empfang angetreten. Die Rückgliederung des Saargebietes erfordere Mühe und Arbeit, Sorge und Fleiß. Ohne Zweifel bringe der Uebergang gewisse Opfer, Opfer, die im Hinblick auf das Ganze willig dargebracht werden. Ich werde euch nicht Versprechungen machen, die nicht gehalten werden können, denn ich habe ja schließlich die Absicht, nicht nur heute hier zu sein, sondern noch öfter in eurer Mitte zu weilen. Der Minister gab zu bedenken, daß es bei der Stellung Deutschlands in der Welt wahrlich nicht angehe, die Dinge nur immer unter dem Gesichtspunkt der Butter- oder Schweinefleisch-Knappheit zu betrachten. Es gäbe doch noch wichtigere Dinge, die bestimmend seien für das Leben der Nation. Es sei durchaus keine Drohung, wenn wir heute mit Stolz feststellten, daß sich unsere Arbeit im Schutze des deutschen Schwertes vollziehe. Deutschland sei wieder eine Insel des Friedens und eine Zelle der Ordnung geworden, eine Ordnung, in der wir den Sinn des Aufbaues erblickten.

Anschließend unternahm Dr. Göbbels, auf Schritt und Tritt von den Arbeitern umringt und begrüßt, einen Rundgang durch das gewaltige Werk.

Die Eröffnungsfeier für den Reichssender Saarbrücken

DNB. Saarbrücken, 5. Dez. Abschluß und Höhepunkt des Besuches Reichsministers Dr. Goebbels in Saarbrücken war gegen Abend, als die Stadt Festbeleuchtung angelegt hatte, eine in würdigem Rahmen durchgeführte Feier zur Eröffnung des Reichssenders Saarbrücken. Sie fand im Saal der „Wartburg" statt, in den gleichen Räumen also, in denen das historische Abstimmungsergebnis vom 13. Januar 1935 amtlich ermittelt worden ist.

Ein Festspiel, an dessen aufrüttelnd schneidiger Gestaltung in Wort und Musik die Jugend und die SA. hervorragenden Anteil hatten, eröffnete die Feier. Nachdem dann Reichssendeleiter Hadamowski die deutschen Sender zum Appell in Saarbrücken aufgerufen hatte — in eindrucksvoller Weise antworteten in weitem Reich die Sender mit markigen Sprüchen und mit Grüßen an ihren jüngsten Bruder an der Saar — hieß Oberbürgermeister Duerrfeld den Minister und den Gauleiter auf das herzlichste willkommen. Er betonte, daß der Reichssender Saarbrücken in besonderem Maß geeignet sein werde, ein Mittler des Friedens zu sein.

Mit lang anhaltenden Heilrufen empfangen, nahm dann Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Nach einem Hinweis auf die historische Tat des Führers, der mit der Einigung des Reiches auch die früheren Landessender dem Reichsgedanken untergeordnet habe, betonte Dr. Goebbels, wie sehr es dem Reich eine Herzenssache gewesen sei, gerade diesen Sender zu schaffen. „Ich mache mich auch bei dieser Gelegenheit nochmals zum Dolmetsch der deutschen Reichsregierung, der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Volkes, indem ich dem Volke an der Saar unseren tiefsten Dank zum Ausdruck bringe, daß es sich in jenen schicksalsschweren Jahren und Tagen zum Reich bekannt hat. Wenn wir nun diesen neuen Sender in den Kreis der andren führen können, so erfüllt uns dabei die stolze Genugtuung, daß damit eines der Versprechen eingelöst worden ist, die wir dem Saarland gegeben haben.

Die große Phase der Wiedereroberung des Saargebietes ist abgeschlossen und wir sind mitten begriffen in der Wiedereingliederung des Saarlandes ins Reich".

Dr. Goebbels verwies in diesem Zusammenhang auf die Selbstverständlichkeit, daß eine solche Aufgabe mit Uebergangsschwierigkeiten verbunden sei, und benutzte die Gelegenheit, um an dieser Stelle eine gründliche, wieder und wieder mit größter Heiterkeit aufgenommene Abrechnung mit den Kritikastern zu halten, die, wenn sie etwas früher die überzeugtesten Vegetarier gewesen seien, heute aus Opposition gegen den Nationalsozialismus zu radikalen Schweinefleischessern würden.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen verwies Dr. Goebbels auf die schwere, aber große Verantwortungsfreudigkeit der Regierung, die ihre Position nicht mit der Macht, sondern mit der Idee verteidige. „Wir sitzen nicht auf Bajonettspitzen", so rief der Minister unter stürmischer Zustimmung aus, „sondern ruhen in der Liebe u. Anhänglichkeit unseres Volkes".

„Das Saarland hat sich mit seinem Bekenntnis zur deutschen Heimat auch für die Stabilität Europas eingesetzt, es ist der Pionier der deutschen Einigkeit und der Bahnbrecher des europäischen Friedens geworden. Schwere Krisen erschüttern Europa. Deutschland aber hat die Kraft und die Macht, aus den Wirrnissen und Händeln heraus zu bleiben. Es kann sein Schicksal selbst gestalten. Das deutsche Volk hat Vertrauen zu seiner Regierung, es ist glaubensfähig und glaubensbereit geworden. Es schwankt nicht mehr wie ein Rohr im Winde, es ist nicht Spielball der Weltmächte, sondern steht fest und sicher auf seinen eigenen Füßen. Möge der neue Sender der Erhaltung dieses Zustandes dienen und eine Brücke in die Welt sein. Er soll der Welt die Einheit des Reiches zeigen. Gerade weil hier einmal die Einheit des Reiches bedroht war, soll diese Einheit hier erster und letzter Programmpunkt der funkischen Arbeit sein. Denn in dieser Einigkeit liegt unsere Kraft, in unserer Kraft ruht der Friede, und im Frieden ruht unser Glück und die Wohlfahrt des Reiches!"

Im Anschluß an diese Kundgebung fuhr der Minister nach Bad Dürkheim, wo er im Kreise von Winzern und Bauern an einem Heimatabend teilnahm.

Das deutsche Mode-Institut

DNB. **Berlin**, 4. Dez. Das deutsche Mode-Institut nimmt nach einer Vorbereitungszeit zur Neugliederung seines inneren Aufbaues seine aktive Arbeit wieder auf. Das besondere Arbeitsziel ist die Betreuung aller kulturellen Belange auf dem Gebiete der Mode. Für die Erfüllung dieser Ziele haben die zuständigen amtlichen Stellen ihre Unterstützung und Förderung zugesagt.

Mit der Gesamtleitung des deutschen Mode-Instituts ist Frau Hela Strehl beauftragt worden.

„Deutscher Gruß" in Gefängnissen untersagt

Durch Erlaß an alle Polizeibehörden bestimmt der Reichs- und preußische Innenminister, daß die Gefangenen der Polizeigefängnisse sich des Deutschen Grußes nicht bedienen dürfen. Die Beamten und Hilfskräfte des Polizeigefängnisdienstes haben den Gruß der Gefangenen nicht mit dem Deutschen Gruß, sondern in anstaltsüblicher Weise und mit der gebotenen Zurückhaltung zu erwidern.

Liste der säumigen Steuerzahler

Berlin, 4. Dez. Durch Erlaß vom 1. August 1934 hatte der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß im Frühjahr 1936 eine Liste der säumigen Steuerzahler zu jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt wird. Dem bezeichneten Erlaß gemäß sollten in der Liste die Steuerpflichtigen verzeichnet sein, die am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig waren oder im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung es zu einer zweitmaligen Mahnung hatten kommen lassen.

Da die meisten Steuerpflichtigen ihre Rückstände im Jahre 1935 beseitigt und zu erkennen gegeben haben, daß sie ihre steuerlichen Verpflichtungen in Zukunft pünktlich erfüllen werden, hat der Reichsminister der Finanzen in Abänderung seines Erlasses vom 1. August 1934 soeben **durch Erlaß angeordnet, daß an die Stelle des 1. Januar 1935 der 1. Januar 1936 tritt.** Es wird demgemäß in die Liste der säumigen Steuerzahler nur aufgenommen, wer am 1. Januar 1936 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen rückständig ist, die vor dem 1. Januar 1936 fällig gewesen sind. Hierunter fallen auch die am 10. Dezember 1935 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer und die in 1935 fällig gewordenen Abschlußzahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer für 1934.

Die Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler setzt voraus, daß dem Steuerpflichtigen der rückständige Betrag nicht gestundet worden ist oder werden wird. Stundung kann nur in außergewöhnlichen Fällen gewährt werden. Ein außergewöhnlicher Fall ist nur gegeben, wenn die allgemeinen Interessen des Volksganzen eine Stundung geboten erscheinen lassen.

Wer es unterläßt, seine Steuerrückstände bis zum 31. Dezember 1935 zu regeln, wird die Folgen zu tragen haben, die mit der Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht verbunden sein werden.

Es ist jedem Steuerpflichtigen dringend zu raten, etwa vorhandene Steuerrückstände bis zum 31. Dezember 1935 zu beseitigen.

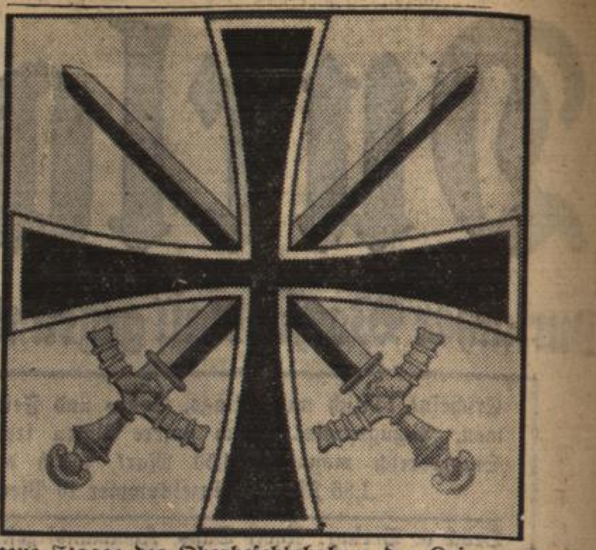
Starker Schneefall im Alpenvorland

München, 4. Dez. In der Nacht zum Mittwoch hat im ganzen Alpenvorland neuerdings starker Schneefall eingesetzt. Dabei wurden zum Teil schon beträchtliche Schneehöhen erreicht. So meldet Kempten eine Schneedecke von 30 Zentimeter, Weiler im Allgäu von 25 bis 30 Zentimeter. Auf den Bergen war der Schneefall noch ergiebiger. Auf den Höhen um Immenstadt wurden beispielsweise 60 bis 70 Zentimeter gemessen. Das Nebelhorn meldete am Dienstag bereits eine Schneehöhe von 1.70 Meter, stellenweise ist bereits der Schlitten als Verkehrsmittel eingesetzt.

Auch München zeigte am Morgen des Mittwochs ein winterliches Bild. Dächer und Straßen waren mit einer wenn auch nur dünnen Schneeschicht bedeckt.

Im Bayerischen Wald hat es am Dienstag fest geschneit. In Zwiesel liegt der Schnee durchschnittlich 10 Zentimeter hoch.

Am besten schmeckt doch immer Mutters Kuchen!
Ach wunderschön kann Mutti backen, seitdem sie Dr. Oetker's Backbuch hat.
Verlangen Sie Dr. Oetker's Rezeptbuch „Backen macht Freude" Ladenpreis 20 Pfg.
Dr. August Oetker, Bielefeld.



Die neue Flagge des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine. Ab 1. Dezember führt der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine diese Flagge. Sie ist ein weißes gleichseitiges Rechteck, in dem ein schwarzes Eisernes Kreuz steht, dessen Balken bis zum Rande des Rechtecks gehen. Unter dem Eisernen Kreuz liegen zwei im rechten Winkel gekreuzte goldgelbe Schwerter, auf deren Parierstange sich ein unklarer Anker befindet.

(Scherl Bilderdienst, M.)

Am Freitag Eröffnung des Reichsleistungswettkampfes

DNB. **Berlin**, 4. Dez. Der Führer der Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Andreas Feickert, und der Leiter des sozialen Amtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Axmann, eröffnen am Freitag, den 6. Dezember in der alten Aula der Universität Berlin den Reichsleistungswettkampf, der nach dem Vorbild und im Rahmen des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend nunmehr auch für die Studierenden an allen deutschen Hoch- und Fachschulen durchgeführt wird.

Durch den Wettkampf sollen die Studenten zum erstenmal an eine weltanschaulich-politische Aufgabenstellung herangeführt werden und so zum praktischen Einsatz für die Weltanschauung veranlaßt werden. Vier Hauptfragen des völkischen Lebens sind in den Mittelpunkt des Reichsleistungskampfes gestellt worden, und zwar die Aufgaben „Das deutsche Dorf", „Der Betrieb als Einheit", „Der Einfluß der Juden in Wissenschaft und Kunst" und „Die völkische Idee als kulturell gestaltende Kraft". Alle Teilnehmer, die entsprechend ihrer Fakultätsangehörigkeit in 16 Sparten eingeteilt sind, bearbeiten nun im Rahmen dieser Hauptaufgaben bis zum 15. März 1936 eine Aufgabe. Ihre Ausarbeitung erfolgt im Rahmen von Mannschaftskämpfen, wobei jeder Einzelne eine kleinere wissenschaftliche Fachaufgabe im Rahmen eines größeren Themas der Mannschaft zu lösen hat. Die Siegerverkündung erfolgt wie beim Reichsberufswettkampf am 1. Mai.

Der Rhein und seine Nebenflüsse steigen

DNB. **Koblenz**, 5. Dez. Die anhaltenden Niederschläge der letzten Tage führten zu einem starken Steigen des Rheines und seiner Nebenflüsse. Für die kanalisierte Lahn, die Mosel und die Saar mußte bereits das Schiffahrtsverbot ausgesprochen werden.

Im Flußtal der Mosel sind die Uferstrecken stellenweise weithin überschwemmt. Keller mußten geräumt werden. Zahlreiche Fischernachen und sonstige kleine Fahrzeuge wurden von der Flut mitgerissen. Bei Trabentrarbach sank ein Bagger, der von der Strömung abgetrieben worden war. Weiteres Steigen der Mosel ist zu befürchten.

Von der Saar wird Stillstand des Hochwassers gemeldet.

Die Lahn und die Nahe haben ebenfalls die Ufer an vielen Stellen überschwemmt. Die Nahe hat seit dem Jahre 1918 kein so verheerendes Hochwasser mehr geführt.

Der Rhein hat in seinem Mittel- und Unterlauf noch weiteres Steigen zu verzeichnen, während vom Oberrhein bereits fallendes Wasser gemeldet wird. In Köln stieg das Wasser von 2,92 Metern am Dienstag morgen auf 4,12 Metern am Mittwoch früh. Am Mittwoch wurde für den Rhein das Verbot für die Floß-Schiffahrt ausgesprochen.

Herzen im Kampf

ROMAN VON LIANE SANDEN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

1]

I.

„Stürmchen, machen Sie Ihrem Namen und unserer Zeitung Ehre, stürmen Sie davon! Wenn Sie hören, was man von Ihnen erwartet, werden Sie vor Begeisterung gleich den Kopf verlieren!"

Unwillig fuhr ein blondes Geschöpf von der Arbeit auf. Ein nicht allzu freundlicher Blick traf den hünenhaften Christians, den Chef vom Feuilleton, Hanna Sturms direkten Vorgesetzten. Wäre er es nicht gewesen, sie hätte wohl in ihrer temperamentvollen Art ihrer Wut in ein paar energischen Ausdrücken Luft gemacht.

Das war nun ungefähr die sechste Unterbrechung während der letzten halben Stunde. Und dabei sollte man die Post sichten, Korrekturen lesen und dem Falter, der kleinen buckligen Sekretärin mit dem lieblichen Namen, das Interview mit dem berühmten Wirtschaftsführer diktieren, das Hannas Tüchtigkeit früher als ihre Konkurrenz ergattert hatte.

„Sie scheinen es heute besonders auf mich abgesehen zu haben, Chef!" brummte sie halb lachend, halb ärgerlich. „Ich habe doch heute Umbruch der Frauenseite, die Atelierbesichtigung in Staaken und abends die Uraufführung ..."

„... und daß morgen Sonntag ist, weiß ich auch! Da können Sie ja stundenlang in Ihrem neuen Auto spazierenfahren. Heute müssen Sie noch einmal fort. Und zwar zu Ihrem alten Freunde, Geheimrat Schrombeck."

Ein schneller Schatten flog über Hanna Sturms Gesicht. Doch schon hatte sie sich wieder in der Gewalt.

„Was soll ich bei Schrombeck?"

„Durch Ihre journalistische Gewandtheit herausbekommen, wie es um sein neues, narbenloses Transplantationsverfahren steht. Wetten, daß Sie bei diesem Auftrag nicht streiken?"

Hanna Sturm ging ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit diesmal nicht auf den freundschaftlichen Neckton des Chefredakteurs Christians ein. Sehr knapp kam ihre Gegenantwort:

„Sie sind mit Wetten voreilig, verehrter Chef! Natürlich streike ich nicht. Aber ich sehe nicht ein, warum gerade ich zu diesem Interview angespannt werden soll. Da sind doch noch andere, die das auch können."

„Nee, können sie eben nicht. Ich habe schon den kleinen Fischer hingeschickt. Aber Schrombeck hat erklärt, es wäre ihm unmöglich, sich mit einem Laien so schnell zu verständigen, wie seine beschränkte Zeit das fordert. Wenn wir nicht jemand hätten, der einigermaßen mit ihm Fach reden könnte, bedauert er. Und das war doch ein Wink mit dem Zaunpfahl, Stürmchen; damit meinte Schrombeck doch natürlich Sie ehemalige Medizinerin. Vermutlich hat er Sehnsucht, Sie zu sehen."

Hanna Sturm antwortete nicht.

Sie sprach zu dem ältlichen Mädchen hinüber, das von seiner Schreibmaschine verzückt den stattlichen Christians anstarrte.

„Falterchen, du wirst's schon ohne mich schaffen, gelt? Alles, was mir der schwedische Nobelpreisträger im ‚Adlon' gesagt hat, habe ich gleich so mitstenographiert, daß es nur übertragen zu werden braucht. War keine Kleinigkeit; denn entweder er überlegte sich jedes Wort stundenlang, oder er sprach ohne die geringste Atempause. Und wenn du alles fein säuberlich zu Papier gebracht hast, bringst du's dem Chef! Aber nicht kürzen, und die Autorin nicht vergessen, mein Lieber!"

Ein lachend drohender Blick traf den Hünen, ehe Hanna Sturm fortfuhr, zu reden: „Sie wissen doch, daß ich es verträglich habe, bei großen Artikeln mit Namen herauszukommen!"

„Weiß schon, werde nichts vergessen!" knurrte es unzufrieden zurück. Unsanft flog eine Tür ins Schloß — der Feuilletonchef liebte es nicht, an Schlappen irgendwelcher Art erinnert zu werden.

Draußen stand Hanna Sturm einen Augenblick still. Nun sie allein war, flog die Maske der munteren Forschheit gleichsam von ihrem Gesicht. Unruhe, Schmerz und Beherrschenwollen dieser Empfindungen gingen wie Licht und Schatten wechselnd über ihre strengen, schönen Züge.

„Herrgott, immer noch diese Torheit", dachte sie dann. Energisch warf sie den Kopf zurück. Sie hatte sich wieder in der Gewalt. Fünf Minuten später sauste ein roter Sportzweisitzer, von Hanna gesteuert, die Straße entlang. Geschickt wand er sich durch alle Lücken, jeden zwangsläufigen Aufenthalt auf das geringste Minimum beschränkend.

An einer Kreuzung mußte sie ein wenig länger warten. Ein paar Lastwagen sperrten den Übergang. Diesen Augenblick der Muße benutzte Hanna Sturm, um die Passanten zu mustern. Ihr lebhafter Geist nahm das Straßenbild in sich auf wie eine Reihe von Momentphotographien. Jeder Mensch hier, selbst der gleichgültigste, war ja ein Lebensschicksal für sich. Sie hatte es geradezu zu einem Sport ausgebildet, aus Gang, Haltung, Gesichtsausdruck das Milieu und das Erleben des Menschen in sich zu konstruieren. Dieser ältliche Herr, der da mit kurzen pedantischen Schritten gleichsam abgehackt die Straße überquerte, drei abgezählte Stengel Goldlack in den mageren Händen, war sicher ein pedantischer Angestellter, der daheim eine Frau hatte und jetzt irgendwo ein Rendezvous mit einem kleinen Mädchen. Er sah geradezu nach schlechtem Gewissen aus, und das kümmerliche Bündelchen Blumen in seiner Hand nach abgezirkeltem Geiz. Der junge Mann dort, in dem etwas knappen, modischen Anzug, der sich in jeder Spiegelscheibe musterte, war sicherlich ein Jüngling aus der Konfektion. Sie mußte lächeln über die eitle Gebärde, mit der er sich immer wieder das Jackett zurecht zog. Aber nun wurde ihr Blick ernst. Gerade ehe das grüne Licht die Freifahrt anzeigte, ging ein junges Mädchen über den Damm. Es sah Hanna Sturm an. Das heißt, eigentlich sah es durch sie hindurch mit einem Ausdruck der vollkommenen Verzweiflung.

(Fortsetzung folgt.)